

«Das Kind entscheidet selber, wann es was lernen will»

Wetzikon Vier Pädagoginnen und Pädagogen im Zürcher Oberland möchten eine Schule gründen, in der Kinder lernen, was sie wollen. Sie kennen die kritischen Fragen zum Konzept des Freien Lernens.

Laura Cassani

In der Schule der Kinder wird es nur eine Regel geben: «Mache nichts, was einen anderen stört oder er nicht gerne mag.» Hier sollen die Kinder im Mittelpunkt stehen. Und zwar radikal.

Jonas Gächter: Wir haben vollstes Vertrauen in das Kind und seine Entwicklung.

Was bedeutet das, Herr Gächter?

Gächter: Das Kind entscheidet selber, wann es was lernen will. Wir stellen Spielzeug, Bücher und Lehrmittel zur Verfügung. Und wir sind da, wenn das Kind mit Fragen auf uns zukommt.

Jonas Gächter, Fachmann Betreuung, und die gebürtige Wetzikerin Andrea Büsser, Primarlehrerin, erzählen von ihrem Projekt: einer neuen Privatschule im Zürcher Oberland. Zusammen mit einer Kindergärtnerin und einer Erziehungswissenschaftlerin werden die beiden die Schule der Kinder gründen. Sie soll schon im Sommer eröffnet werden.

Wie würden Sie die geplante Schule beschreiben?

Andrea Büsser: Selbstbestimmt, freudvoll – und ohne klassischen Unterricht.

Lernen die Kinder dann das, was sie fürs Leben brauchen?

Büsser: Selbstverständlich. Man zweifelt ja auch nicht daran, dass Kinder laufen lernen. Die einen früher, die anderen später. Wieso übergibt man, wenn die Schulzeit beginnt, dann plötzlich alle Verantwortung einer Institution und damit allein den Erwachsenen?

Büsser und Gächter sind reflektiert. Was sie sagen, wirkt nicht realitätsfremd, obwohl ihre Schule wenig mit der Realität der gängigen Schulen zu tun haben wird. Ihre Vorstellungen von Pädagogik sind eingebettet in eine Philosophie, die als die Idee der Freien Schule bekannt wurde. Eine der Inspirationen sind die Arbeiten von Kinderarzt Remo Largo, wenn auch nicht unbedingt explizit.

Auf der Website des Projekts steht: «Wir verstehen Menschen als intrinsisch motivierte Wesen, die sich entfalten und entwickeln wollen.» Das bestätigt auch die Hirnforschung, sagen Büsser und Gächter. Mit «antiautoritärem Laisser-faire» wollen sie nichts zu tun haben, auch wenn sie die Kinder immer das machen lassen werden, was diese wollen.

Die Primarlehrerin und der Kinderbetreuer kennen die Einwände gegen das Freie Lernen. Sie erklären detailliert, was sie denken, haben auf alle Fragen eine Antwort. Auch wenn nicht alle Antworten ganz ohne Widersprüche bleiben.

Jonas Gächter besuchte ab der zweiten Klasse eine Freie Schule in der Innerschweiz und machte dort auch seine Ausbildung. Andrea Büsser arbeitet seit einiger Zeit ebendort. Ihre Erfahrungen



Gründen eine Schule, die an die Grenzen geht: Manuela Wartenweiler, Meera Drey, Andrea Büsser und Jonas Gächter (von links). Foto: Nicolas Zovni

wollen sie nun in ihrer eigenen Schule im Zürcher Oberland anwenden. Einen passenden Standort in Wetzikon haben sie gefunden – ein Gebäude mit viel Umschwung. Nun warten sie aber noch auf die nötigen Genehmigungen.

Die Nachfrage sei da, die Wartelisten anderer Schulen mit ähnlichem Konzept seien lang. Auch bei ihnen hätten sich schon viele interessierte Familien gemeldet. Und das nicht erst seit einem Informationsabend, den die Gruppe im Januar in Uster veranstaltet hatte.

Gächter: Wir werden in der neuen Schule unsere Erfahrungen umsetzen, wir probieren nicht einfach aus. Deshalb wissen wir, dass das Konzept funktioniert.

Und funktioniert es bei allen Kindern? Die Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm geht davon aus, dass etwa die Hälfte der Kinder gut ohne äussere Impulse lernen kann und die andere Hälfte klarere Strukturen braucht.

Gächter: Dazu gibt es unterschiedliche Expertenmeinungen. Aber: Was heisst überhaupt funktionieren? Ich mag den Begriff funktionieren ja eigentlich nicht so gerne, obwohl ich ihn gerade auch verwendet habe. (Lacht.) Es geht darum, ob die Schüler schön ist oder nicht. Wenn ein Kind glücklich ist, dann findet es immer den Anschluss und schafft es, sich zu verwirklichen. Davon sind wir überzeugt.

Wenn man die Kinder in die Schule der Kinder schicke, dann sei das eine «Lebensentscheidung» für die ganze Familie.

Man müsse sich auf das Ungeübte einlassen können. Die Mutter von Jonas Gächter hatte sich damals fast ein Jahr lang hauptsächlich der Frage gewidmet, welches die beste Schule für ihre Kinder ist.

Laut Ihrer Website wird Ihre Schule pro Kind monatlich etwa 1200 Franken kosten. Das können sich längst nicht alle Familien leisten.

Büsser: Wir überarbeiten unser Schulgeld gerade noch einmal und suchen passende Lösungen. Wir möchten betonen, dass wir im Vergleich zu anderen Privatschulen vergleichsweise günstig sein werden. Wir sähen es gerne, wenn unsere Schule allen Schichten der Gesellschaft offenstehen würde. Doch leider werden in unserem Schulsystem Privatschu-

len nicht staatlich unterstützt, sodass wir ein Schulgeld berechnen müssen.

Es liegt, so entsteht der Eindruck, für Gächter und Büsser an den vorherrschenden gesellschaftlichen Strukturen, dass ihr Konzept kritische Fragen hervorruft. Daran zum Beispiel, dass es so schwierig sei, das Volksschulsystem zu verändern.

Sie haben 13 Jahre an einer öffentlichen Schule unterrichtet. Wieso versuchen Sie nicht, das System von innen zu reformieren, statt eine Privatschule zu gründen?

Büsser: Das ist eine berechtigte Frage. Ich habe versucht, meine Vorstellungen einzubringen. Doch ich war eingeeignet vom System und vom tief verankerten Bild, wie Schule sein soll. Irgend-

wann sah ich keine andere Möglichkeit mehr, als dieses System zu verlassen. Ich freue mich aber über jeden Lehrer, der die Volksschule auflockern will und dabei bleibt.

Im Kanton Zürich ist das Volksschulamt für die Bewilligung von Privatschulen zuständig. Diese müssen nachweisen, dass sie den Lehrplan einhalten (siehe Box). Verschiedene Schulen, die sich nach ähnlichen Prinzipien wie die Schule der Kinder richten, besitzen eine Bewilligung.

Werden Sie den Lehrplan einhalten können?

Gächter: Da haben wir keine Bedenken. Wir gehen zwar an die Grenzen des bestehenden Schulsystems. Aber nicht im provokativen Sinn. Wir wollen keine Querschläger sein.

Alle zwei Jahre ein Schulbesuch

Privatschulen müssen Bildung anbieten, die «gleichwertig» ist wie diejenige an der Volksschule. Zudem muss laut Gesetz garantiert werden, «dass die Schülerinnen und Schüler keinen pädagogischen oder weltanschaulichen Einflüssen ausgesetzt werden, die den Zielen der Volksschule in grundlegender Weise zuwiderlaufen».

Bewilligungen erteilt das kantonale Volksschulamt. Es beauftragt auch alle Zürcher Privatschulen – mithilfe von Berichten und Schulbesuchen. Laut Marion Völger, der Amtschefin des Volksschulamts, werden Privatschulen alle zwei Jahre besucht. «Bei

neu gegründeten Schulen werden in der Regel in der Anfangszeit vermehrt Besuche durchgeführt.»

Im Zuge der Unterrichtsbesuche könnten «der Lernstand und das Lernverhalten» der Schülerinnen und Schüler gut beobachtet werden, so Völger. Die Beobachtungen würden im Gespräch mit der Schulleitung anschliessend thematisiert. Prüfungen müssen die Privatschulkinder für das Volksschulamt keine absolvieren.

Bestehen Zweifel, ob die Schülerinnen und Schüler einer Privatschule die Lernziele erreichen, ob sie den Lehrplan einhalten

können oder ob zum Beispiel noch alle Lehrpersonen die nötigen pädagogischen Qualifikationen aufweisen, kann das Volksschulamt eine externe Beurteilung anordnen. «Sind die Voraussetzungen nicht mehr gegeben, kann die Bewilligung entzogen werden», sagt Volksschulamt-Chefin Völger. Bisher sei das noch bei keiner Freien Schule im Kanton Zürich passiert.

Darüber, ob die Schule der Kinder eine Privatschulbewilligung erhalten wird, kann Völger nichts sagen. «Das Volksschulamt erteilt keine Auskunft zu allfälligen Bewilligungsgesuchen.» lac

Filmabend und Podiumsgespräch

Gossau Am Dienstag, 5. März, findet um 19.30 Uhr in der Altrüti in Gossau ein Filmabend statt. Gezeigt wird der SRF-Dokumentarfilm «Die 7 Bundesrätinnen» mit anschliessender Podiumsdiskussion mit alt Bundesrätin Elisabeth Kopp und Nationalrätin Tiana Angelina Moser (GLP). Die Moderation übernimmt Andrea Gisler, Präsidentin Frauenzentrale Zürich. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte. (zo)

FDP-Kandidaten stellen sich vor

Grünigen Am Samstag, 9. März, stellen sich die FDP-Regierungskandidaten Carmen Walker Späh und Thomas Vogel persönlich in Grünigen vor. Es besteht die Möglichkeit, Walker Späh und Vogel persönlich Fragen zu stellen und Anliegen einzubringen. Der Anlass findet von 10 bis 10.45 Uhr beim Volg in Binzikon statt.

Gerade die Grüniger Bevölkerung sei auf das Wohlwollen des künftigen Regierungsrats angewiesen, schreibt die FDP Grünigen in ihrer Mitteilung. «Kämpfen wir doch für die Stedli-Umfahrung, die auf gutem Weg ist, und gegen die Deponie Leewald, wo noch viel zu tun ist.» (zo)

In Kürze

Tibetischer Gitarrist in der «Havana»

Wetzikon Der Tibeter Tsering Purtag gelte als einer der besten Rockgitarristen, schreibt das Wetziker Restaurant Havana in einer Mitteilung. Grund dafür ist sein Auftritt in dessen Räumlichkeiten. Am Freitag, 1. März, wird er das dort stattfindende Galadinner musikalisch untermalen. Der Anlass beginnt um 18.30 Uhr. Das Drei-Gänge-Menü kostet 74 Franken ohne Getränke. (zo)

Kindermaskenball in der Mehrzweckhalle

Dürnten Das Sultanat Dürnten veranstaltet am Samstag, 2. März, einen Kindermaskenball in der Mehrzweckhalle Blatt in Tann. Um 14 Uhr (Türöffnung um 13.30 Uhr) treffen sich alle Kinder-Bööggli. Entertainer Salvo wird bei den Besuchern für Stimmung sorgen. Auch alle Eltern sind herzlich eingeladen und können sich verpflegen. Für jedes Bööggli gibt es ein Würstli und Brötli. Der Kindermaskenball ist für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gratis und dauert bis zirka 17 Uhr. (zo)

Seniorenferien in Appenzell

Wald Die Reformierte und die Katholische Kirchgemeinde Wald bieten Seniorenferien in Appenzell an. Das Hotel Hecht ist für diese Ferien vom 3. bis 12. Juni reserviert. Die Reise erfolgt mit dem Car. Weitere Informationen sind bei der Sozialdiakonin Linda Wipf unter Telefon 055 246 51 15 erhältlich. Anmeldeschluss für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist am 1. März. Ein vorheriges Treffen für die Seniorenferien findet am Donnerstag, 11. April, um 14 Uhr in der Windegg statt. (zo)